



VON DER ANGST ETWAS ZU VERPASSEN

Theater. Uraufführung der Performance „Das Tier im Dschungel“ nutzt die Räume des Druckhauses der Schwäbischen Post geschickt aus.

Aalen. Welche sind sie, die entscheidenden Augenblicke eines gelebten Lebens? Welche sind die versäumten Momente, die dem ungelebten Leben einen Sinn hätten geben können? Es sind existenzielle Fragen, die Merle Zurawski und Jana Riese mit ihrer Performance ins Bewusstsein rücken, deren Uraufführung als Kooperation der Akademie darstellende Kunst mit dem Theater der Stadt Aalen am Premierenabend gemeinsam gefeiert wird. Ausgangspunkt dieses letzten Projekts in Merle Zurawskis Regiestudium ist die Kurzgeschichte „Das Tier im Dschungel“ von Henry James aus dem Jahr 1903, deren Verfilmung 2023 für den Publikumspreis der Berliner Filmfestspiele nominiert war.

Zwischen Tragik und Traumwelt

Es ist nichts weniger als das Ende des Lebens, auf das dieses Theaterexperiment zusteuert. In Grüppchen nimmt Sascha Paul Klaus als Joann das Publikum mit aus der warmen Abendsonne ins Verlagsgebäudes. Getrieben von dumpfen Trommelschlägen des Todes (Lena Karius) geht es hinauf durchs kaltgeflieste Treppenhaus der Druckerei bis ins Gutenberg-Casino. Dort – im Raum des Wartens – werden sie alle May (Stella Butz) begegnen, mit der Joann sein wichtigstes Geheimnis teilt. Und schon bald sind alle – krawattenbewehrt für jeglichen formalen Anlass – aktiv einbezogen in jenen Rückblick auf ein ewig lauernes Dasein, auf die stete Angst, das Wichtigste zu verpassen. Vielleicht gar nicht zu spüren, was das Wichtigste wäre.

Joann und May changieren zwischen Tragik und Traumwelt. Regisseurin Merle Zurawski nutzt dafür geschickt den ungewöhnlichen Ort, trennt Feiernde und Wartende durch die Scheibe der Kantine. Arrangiert die Dachterrasse als Friedhof. Nutzt die Bühne für ein gospel-verstärktes Hoffen auf ein Leben nach dem Tod, den abgetrennten Konferenzbereich für eine realitätsnah inszenierte Wiedergeburt. Angst und Vergnügen, Hoffnung und Heimsuchung, Wiedersehen und Wahrheitssuche – die Wirkung dieser Fragmente eines Lebens werden im experimentellen Zwischenreich optisch unterstützt vom Bewegungschor mit Heike Exner, Luise Mendel, Conscha Miehlich, Gisela Rauch, Michael Schaal, Tilman Schneider, Elke Trianni und Sara Weiler. Ton und Licht unter der Leitung von Fred Wahl verhelfen nicht nur der Erkenntniszeit zwischen Donner und Blitz zu nachhaltiger Wirkung.

Nicht nur Beobachter

Mehr und mehr saugt die Performance die Besucher auf, unter den stumm-gestrenge Weisungen der Erinnyen-ähnlichen Wächterinnen mixen sich Darsteller und Publikum, dessen einer Teil bereitwillig den Beobachterposten aufgibt, während der andere in der Zuschauerrolle verharrt. Und den Raum des Wartens mit seltsam gemischten Gefühlen verlässt. Zumindest am Premierenabend sieht Intendant Tonio Kleinschmidt gute Gründe, die Zusammenarbeit des Aalener Theaters mit der Akademie der Künste (ADK) und der für die Ausstattung federführenden Dresdner Hochschule (HfBK) zu feiern – auch wenn Joanns Erkenntnisse des Lebens das Geheimnis der wenigen blieben, die sich die Urnen geschnappt haben.